

Monika Feth

Weihnachten steht vor der Tür

cbj



deinen Platz?«, fragt sie. »Was ist los mit dir?«

Ach ja ...
mein Platz im
Wohnzimmer!
Meine
Kuscheldecke
auf der
Fensterbank,
direkt über
der Heizung.
Mit Aussicht
in den Garten
und auf meine

Lieblingsfeinde, die Vögel ... Nicht
schwach werden, befehle ich mir.
Denk nicht an die köstlichen,
kugeligen Meisen, die leckeren,
struppigen Spatzen. Denk an



Urgroßvater. Denk an Großvater und Vater. Und an Mutter, die sich irgendwo da draußen tagtäglich abrackern muss. Für einen mageren Fischkopf oder die kärglichen Reste eines Hähnchenschenkels.

»Also?« Die Frau kraut mich sanft hinter den Ohren, da, wo ich es am liebsten mag. »Warum liegst du denn hier in der Kälte? «

»Weil ich auf Weihnachten warte«, maunze ich standhaft.

Sie beugt sich zu mir herunter und sieht mir tief und ratlos in die Augen. Menschen verstehen nun mal leider nur ihre eigene Sprache. Sie sind nicht übel, aber doch ziemlich beschränkt.

Ich mache
die Augen zu.
Ich kann es
nicht leiden,
wenn man
mich anstarrt.
Erst recht
nicht mit
diesem Was-
hat-denn-
unserarmer-
kleiner-Kater-



Blick. Als Nächstes räkle ich mich
und schnurre, damit sie nicht auf
falsche Gedanken kommt.

Das würde mir gerade noch
fehlen, dass sie mich für krank hält
und zum Tierarzt schleppt! Der
sieht zwar aus wie ein Mensch,

bewegt sich wie einer und redet auch so. Aber riechen tut er nach Mensch, Hund, Katze, Meerschweinchen, Papagei und Medizin. Er hat grobe Hände, die einem grauslich wehtun können.

Die Frau ist leicht zu beschwichtigen. Sie wirft mir einen letzten Blick zu und verschwindet. Gut.

3. Dezember

Keine Ahnung, wer Weihnachten ist. Bestimmt niemand, den ich kenne. An so einen Namen würde ich mich erinnern. Es erklärt einem ja auch keiner was. Man ist ja nur ein Kater.

Natürlich mache ich mir so meine Gedanken. Und dabei ist mir was aufgefallen: Um das große Geheimnis Weihnachten herum gibt es unzählige kleinere Geheimnisse.